

## Positionspapier Ernährungsrat Oldenburg (EROL)

### Positionen und Handlungsstrategien für eine Ernährungswende

- verabschiedet am 06. Februar 2020

#### Präambel

Zur Reduzierung der Klimafolgen auf ein erträgliches Maß muss die Erderwärmung nach dem Pariser Klimaschutzabkommen auf 1,5 ° C<sup>1</sup> begrenzt werden und unser CO<sub>2</sub>-Ausstoß bis 2030 um 45 % und bis 2050 auf 0 gesenkt werden. Dazu sind nicht nur Veränderungen im Industrie-, Energie- und Mobilitätssektor notwendig, sondern auch im Ernährungsbereich, der laut Weltklimarat zu rund einem Viertel der menschengemachten Treibhausgasemissionen<sup>2</sup> beiträgt.

Für eine nachhaltige Veränderung im Ernährungssektor muss sich unser Umgang mit Lebensmitteln ändern. Neben der Zunahme an Übergewicht und ernährungsbedingten Krankheiten ist auch die Wertschätzung für unsere Lebensmittel verloren gegangen. Weltweit lässt sich ein klarer Trend erkennen: Je höher das Bruttoinlandsprodukt, desto geringer sind die Ausgaben für Essen. In Deutschland wird lediglich 10% des Einkommens für Nahrung ausgegeben<sup>3</sup>. Weltweit wird ein Drittel aller Lebensmittel weggeworfen<sup>4</sup>, obwohl ein großer Teil noch genießbar wäre. Diese fehlende Achtsamkeit und Wertschätzung im Umgang mit Lebensmitteln hängt maßgeblich mit unserer Überfluggesellschaft und mit unangemessenen Produktpreisen zusammen.

Gleichzeitig ist unser heutiges Ernährungssystem auf vielfältige Weise durch die fehlgeleitete Agrarpolitik der letzten Jahrzehnte, mit Förderung einer immer größeren, industriellen und spezialisierten Landwirtschaft betroffen. Landwirtschaftliche Großstrukturen und Monokulturen, die unter enormen Wachstumsdruck stehen und Mensch, Tier und Umwelt schaden, Überdüngung, Pestizideinsatz, Bodenzerstörung, Massentierhaltung, gentechnische Veränderungen, Saatgutmonopole, Verlust der Biodiversität, Ressourcenverknappung und Flächenkonkurrenzen sind dabei nur einige Stichpunkte, die zu ernsthafter Sorge Anlass geben. (Ernährungs-) Kultur und Kulturlandschaft, Bauernhöfe und Arbeitsplätze und nicht zuletzt die Ernährungssicherheit der Region drohen dabei verloren zu gehen. Eine nachhaltige Landwirtschaftspolitik und Unterstützung der Bäuer\*innen ist dringlicher denn je, um diese besorgniserregenden Entwicklungen einzudämmen. „20 Prozent Ökolandbau bis 2030“<sup>5</sup> verspricht die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung. Ein Ziel, das auch Regionen und Kommunen vor Herausforderungen stellt und in die Pflicht nimmt.

Der Wandel unseres Ernährungs- und Agrarsystems ist jedoch nicht nur relevant im Bereich des Klimaschutzes, sondern auch ein wichtiger Baustein zur Umsetzung der Agenda 2030 mit den siebzehn Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs), die im September 2015 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossen wurden. Auch der Rat der Stadt Oldenburg hat am 29.02.2016 den Beschluss gefasst, sich für diese Ziele konkret zu engagieren.

Zu mindestens sechs der siebzehn SDGs kann die nachhaltige Umgestaltung unseres Ernährungssystems einen entscheidenden Beitrag leisten:

- Ziel 2 Hunger beenden, Ernährungssicherheit und verbesserte Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
- Ziel 4 Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern
- Ziel 11 Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, belastbar und nachhaltig gestalten
- Ziel 12 Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen
- Ziel 13 Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen
- Ziel 15 Ökosysteme und ihre Vielfalt schützen

Kommunen und Zivilgesellschaft stehen in der Verantwortung, eine tragende Rolle bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele einzunehmen. Ohne lokales Handeln wird es weder möglich sein, Armut und Hunger zu reduzieren, noch dem Klimawandel entgegenzuwirken oder unsere Umgebung resilienter gegenüber Klimaextremen zu machen.

Der Ernährungsrat Oldenburg hat daher Handlungsvorschläge für eine nachhaltige Umgestaltung der Ernährungslandschaft und Landwirtschaft in Oldenburg und Umgebung erarbeitet. Der Ernährungsrat Oldenburg ist der Zusammenschluss von ernährungspolitisch engagierten Menschen aus der Ernährungswirtschaft, der Zivilgesellschaft und der Politik, die sich für eine ökologisch nachhaltige und sozial gerechte Nahrungsproduktion und -verteilung im Raum Oldenburg einsetzen. Wir verstehen uns als unabhängige Interessenvertretung, die zivilgesellschaftliche Positionen und Forderungen für ein zukunftsfähiges Ernährungssystem öffentlich vertritt und ihnen zu politischer Geltung verhelfen will.

## 1. Ernährungsbildung

In der heutigen Lebenswelt sind Kenntnisse über Herkunft und Erzeugung von Nahrungsmitteln und praktische Erfahrungen in der Verarbeitung und Zubereitung von frischen, naturbelassenen Lebensmitteln nicht mehr selbstverständlich. Damit verbunden ist ein enormer Anstieg von ernährungsbedingten Erkrankungen, wie z.B. Übergewicht, Mangelernährung, Allergien, Herz-Kreislauferkrankungen oder Diabetes, die zu hohen Kosten im Gesundheitswesen führen<sup>6</sup>. Laut Statistischem Bundesamt waren 2017 in Deutschland 62 % der erwachsenen Männer und 43 % der Frauen übergewichtig<sup>7</sup>. Auch bei Kindern und Jugendlichen nimmt die Fehlernährung rasant zu. Das Essen in Kitas und Schulküchen ist oft zu süß, zu fettig, zu fleischlastig und enthält zu wenig Frischkost (Vitamine, Mineralstoffe, sekundäre Pflanzenstoffe). Werbung für Süßwaren, Trendgetränke und Fast Food richtet sich oft speziell an Kinder und Jugendliche.

**Wir setzen uns ein** für einen Ausbau von Angeboten zur Ernährungsbildung sowie für den Aufbau und die Nutzung von Schulküchen oder Schulgärten.

### Handlungsempfehlungen an die Stadt Oldenburg

- Schaffung von Lehr- und Mensaküchen in allen Kitas und Schulen
- Finanzielle Unterstützung von qualifizierten außerschulischen Bildungsträgern für die Bereitstellung und Pflege außerschulischer Lernorte und konkreter Unterrichtsangebote, die den Kriterien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) entsprechen
- Fortbildungsmöglichkeiten für alle rund um (ökologisches) Gärtnern, gesundes, nachhaltiges Kochen, Haltbarmachen und Hauswirtschaft
- Beratungs-, Begleit- und Weiterbildungsangebote für Cateringunternehmen und Köch\*innen zur Nachhaltigkeit beim Anbau, Lagern, Verarbeiten und Kochen von Lebensmitteln

### Handlungsempfehlungen an das Land Niedersachsen

- Partizipative Erarbeitung eines Konzeptes zur Verankerung einer zukunftsfähigen Ernährungsbildung als komplexes Querschnittsthema in curriculare Vorgaben unter Beteiligung von Kultusministerium, Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft, Schulen, außerschulischen Lernorten, relevanten zivilgesellschaftlichen Akteuren
- Förderung von Ernährungs- und Gesundheitsbildung einschließlich der Praxis der ökologischen Lebensmittel-Erzeugung und –verarbeitung in Kitas, Schulen und an außerschulischen Lernorten wie Umweltbildungszentren, Stadtgärten, Jugendzentren oder Kinderbauernhöfen
- Deutliche Erhöhung der Abordnungsstunden von Lehrkräften in außerschulische BNE-Lernorte, um sie als Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen für Schulen noch leistungsfähiger zu machen

## 2. Essbare Stadt

In der Stadt Oldenburg gibt es viele Grün- und Brachflächen, die prinzipiell für den Anbau von Nahrungsmitteln geeignet sind. Stadtgärten („Urban gardening“) kommen allerdings gegenüber Wohn- und Gewerbenutzungen in Planungsprozessen der Stadtentwicklung kaum vor.

**Wir setzen uns ein** für die Nutzung von Flächen zum Anbau essbarer Pflanzen auf offen zugänglichen Flächen zum Selbsternten als auch für die Lebensmittelproduktion in privaten Gärten. Dabei können soziale Themen wie Vereinsamung, Migration, Inklusion und Bildung für nachhaltige Entwicklung in das Konzept der Essbaren Stadt einbezogen werden.

### Handlungsempfehlungen an die Stadt Oldenburg

- Förderung, Beurteilung und Koordination von Flächen für Nahrungsmittelproduktion und Ernährungskultur
- Ausweisung eines Flächenpools potenzieller Anbauflächen (z. B. Grün-, Brach- und Dachflächen), die unbürokratisch für die Lebensmittelerzeugung zur Verfügung gestellt werden können
- Schaffung einer zentralen Anlaufstelle zur Verwaltung des Flächenpools und für die kompetente und aktive Begleitung und Beratung des ehrenamtlichen Engagements von Bürger\*innen im Rahmen des Konzeptes „Essbare Stadt“
- Pflanzung von Obst- und Beerengehölzen in Grünanlagen, auch in Zusammenarbeit mit Wohnungsbaugesellschaften bei Bauprojekten
- Förderung von Gründächern für die gärtnerische Nutzung
- Initiierung von vielfältigen Projekten rund um die Themen Anbau, Pflege, Ernte und Verarbeitung
- Förderung eines Modellprojektes nach Vorbild der Gemüse-Werft in Bremen
- Beratung und Förderung von Schulgartenprojekten
- Einfache und flexible Pflege- und Nutzungsverträge für urbane Gärten und Kleingärten
- Verbot von bienenschädigenden Pestiziden auf Oldenburger Flächen

### 3. Städtische Gemeinschaftsverpflegung als Vorbild für ein zukunftsfähiges Ernährungssystem

Viele Oldenburger Bürger\*innen fordern ein qualitativ hochwertiges, ökologisches und regional erzeugtes, vielfältiges und fair produziertes Lebensmittelangebot. Als Großabnehmer setzen öffentliche Einrichtungen in Mensen und Kantinen und bei Veranstaltungen einen wichtigen Impuls, um Nachfrage und Angebot regional, ökologisch und fair erzeugter Lebensmittel signifikant zu erhöhen. Der Ernährungsrat begrüßt ausdrücklich die Ernennung Oldenburgs zur Fairtrade Town.

**Wir setzen uns ein** für nachhaltige Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung und beim Veranstaltungs-Catering mit Bevorzugung regionaler, ökologisch erzeugter und fair gehandelter Lebensmittel und einem bewusstem Umgang mit Fleisch. Damit wollen wir beitragen zum Umweltschutz, zur globalen Gerechtigkeit und zu stabilen Erzeuger\*innen-Verbraucher\*innen-Beziehungen. Für Pächter\*innen und Caterer müssen die Verträge neben ökologischen und sozialen Nachhaltigkeitskriterien selbstverständlich auch die Wirtschaftlichkeit ermöglichen.

## Handlungsempfehlungen an die Stadt Oldenburg

- Erhebung der Ausgangslage der Gemeinschaftsverpflegung in städtischen und von der Stadt geförderten Einrichtungen mit Feststellung der Höhe des Anteils an regionalen und ökologischen Lebensmitteln sowie des Fleischanteils
- Überprüfung der Vergabepraxis und Entwicklung eines Konzeptes für eine zukunftsfähige Gemeinschaftsverpflegung in städtischen Einrichtungen
- Förderung von selbstbestimmten Initiativen für die Gemeinschaftsverpflegung (z.B. Beratung für Gründung und Organisation schulinterner Catering-Vereine)
- Entwicklung eines Nachhaltigkeitskonzeptes für Verpachtung und Catering in öffentlichen Einrichtungen und bei Veranstaltungen
  - Festschreibung eines Anteils an regionalen, ökologischen und fair erzeugten Lebensmitteln im Rahmen der Vergabepraxis der Stadt an Caterer und Pächter\*innen
  - Besondere Berücksichtigung von kleineren, regionalen Lieferant\*innen (Kopenhagener Modell)
  - Förderung eines verantwortungsvollen Umgangs mit Fleisch, z.B. durch die Einführung eines Klimatellers sowie vegetarische, vegane und regionale Gerichte mit attraktiver Präsentation
  - Fleisch ausschließlich aus tiergerechter, ökologischer Haltung
  - Fisch ausschließlich aus bestandsschonender Fischerei oder ökologisch zertifizierter Aquakultur
  - Erhöhung des Anteils von fair gehandelten Produkten (z. B. Kaffee, Tee, Kakao, Reis, Schokolade, Südfrüchte)
  - Vermeidung von Einwegverpackungen und Einzelverpackungen
  - Verbot von Werbung und Sponsoring der Lebensmittel-Industrie
- Finanzielle Anpassung von Pachtverträgen und Catering-Dienstleistungen bei Umstellung auf regionale, ökologische und faire Produkte
- Entwicklung eines Leitfadens für die zuständigen Verwaltungsmitarbeiter\*innen über die sozialen und ökologischen Vergabe-Kriterien für Produkte und Dienstleistungen
- Übernahme der Bio-Zertifizierungskosten bei Umstellung für Gastronomiebetriebe, Caterer und Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung in den ersten 3 Jahren

## 4. Verschwendung beenden und Verpackung sparen

In Deutschland landen jährlich rund 12 Millionen Tonnen verwertbare Nahrung auf dem Müll<sup>8</sup>, weltweit werden ein Drittel aller Lebensmittel verschwendet. Verantwortlich dafür sind u.a. Handelsnormen, zu lange Transportwege und irreführende Haltbarkeitsangaben, aber auch der Preis, die mangelnde Wertschätzung und gedankenlose Wegwerfmentalität.

**Wir setzen uns ein** für eine neue Wertschätzung kostbarer Lebensmittel, für plan- und maßvolles Einkaufen und gute Lagerhaltung, bedarfsgerechtes Portionieren, unverpackte, regionale und frisch zubereitete Kost, die kostenlose Verteilung von Lebensmittelresten und für die Vermeidung von Verpackungsmüll.

### **Handlungsempfehlungen an die Stadt Oldenburg**

- Entwicklung eines Konzeptes zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung und Verpackungsmüll
- Förderung von Konzepten zur kostenlosen Verteilung von Resten aus Gastronomie und Catering (z. B. Fair-Teiler-Kühlschränke)
- Förderung von innovativen Einzelhandelskonzepten und Gastronomie-Angeboten (z.B. Unverpackt-Konzepte, Low Waste Cafés)
- Erhöhung von Abfallgebühren
- Ausbau von Mehrwegbecher- und Pfandbecher-Systemen
- Erfassung und Sichtbarmachung von Verschwendungsursachen und Entwicklung von Lösungen mit unabhängiger wissenschaftlicher Begleitung
- Förderung von Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Lebensmittelverschwendung und Verpackungsmüll

### **Handlungsempfehlungen an den Handel, das Hotelgewerbe und die Gastronomie**

- Vermeidung von Lebensmittelverschwendung, z.B. durch das Anbieten unterschiedlicher Handelsgebilde und Portionsgrößen
- Vermeidung von Verpackungsmüll, z.B. durch Verwendung von Mehrwegsystemen und den Verzicht auf Einzelverpackungen

## **5. Vielfältige Versorgungsstrukturen**

Oldenburg ist wie fast alle Großstädte stark von hohen Marktanteilen großer Supermarktketten geprägt. Die wachsende alternative regionale Lebensmittelinfrastruktur hat daher noch mit hohen Hürden zu kämpfen. Die Produkte der meisten kleinen Einzelhandelsgeschäfte konkurrieren in einem unfairen Preiskampf mit Billiganbieter\*innen.

**Wir setzen uns ein** für eine individuell geprägte Gastronomie als Orte der Vielfalt und Begegnung, Einkaufs- und Versorgungsmöglichkeiten mit regionalen Lebensmitteln, Verteilerstellen für Solidarische Landwirtschaft und überschüssige Lebensmittel, Initiativen für die gemeinsame Zubereitung und den Verzehr von Speisen aus überschüssigen, regionalen Lebensmitteln, Stärkung von regionalen Märkten und Gemeinschaftsküchen mit gesunden und nachhaltig produzierten Speisen.

### Handlungsempfehlungen an die Stadt Oldenburg

- Partizipative Erarbeitung eines Aktionsplans zur Gestaltung einer lebendigen Esskultur in allen Stadtteilen mit Zugang zu nachhaltig produzierten Lebensmitteln für alle Oldenburger\*innen unabhängig von Einkommen, Bildung, Herkunft oder Religion.
- Wirtschaftsförderprogramme für den Lebensmitteleinzelhandel mit innovativen Versorgungsmodellen und regionaler Angebotspalette (Flächenvergabe, Übernahme von Mietkosten)
- Einführung von Nachhaltigkeitskriterien für Verträge mit Wochenmarktbetreiber\*innen (z.B. Vorgabe und Kennzeichnung für einen Mindestanteil an regionalen Lebensmitteln)

### Handlungsempfehlungen an den Einzelhandel und die Gastronomie

- Entwicklung von innovativen Konzepten für eine zukunftsfähige Nahversorgung (z.B. Erzeuger\*innen-Händler\*innen-Plattform für regionale und ökologische Produkte, Gründung von Erzeuger\*innen-Verbraucher\*innen-Gemeinschaften)

## 6. Regionale Wertschöpfungsketten und Partnerschaften

Nur ein kleiner Teil der Lebensmittel, die im Oldenburger Fachhandel angeboten werden, kommen aus der Region. Auch Rohstoffe aus der Region werden außerhalb der Region verarbeitet und gelangen als fertige Produkte zurück in die Oldenburger Läden. Dadurch geht Wertschöpfung für die Region verloren, zudem entstehen bei langen Transportwegen vermeidbare Klimagase.

**Wir setzen uns ein** für regional erzeugte Lebensmittel, eine regionale Weiterverarbeitung und Vermarktung für Erzeuger\*innen und Händler\*innen.

### Handlungsempfehlungen an die Stadt Oldenburg

- Förderung der Sichtbarkeit regionaler Erzeugnisse
- Bereitstellung von Räumen und Flächen (öffentliche Liegenschaften) für Initiativen, Projekte und handwerkliche Betriebe zur Weiterverarbeitung, Logistik, Lagerung und Regionalvermarktung

- Erfassung und Veröffentlichung von Struktur- und Produktionsdaten zum Entwicklungsstand sowie zu Defiziten und Potenzialen von regional erzeugten Produkten und von Bio-Produkten aus der Region
- Austausch mit anliegenden Landkreisen und der Wirtschaft sowie relevanten zivilgesellschaftlichen Organisationen zur Entwicklung einer Strategie für den Ausbau regionaler Logistik- und Nahversorgungsstrukturen
- Partizipative Erarbeitung innovativer Konzepte für den Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten und Partnerschaften in Kooperation mit benachbarten Landkreisen
- Aufbau eines Gründer- und Kompetenzzentrums für nachhaltige Esskultur, das Wissenschaft, Bildung, Wirtschaft, Kultur und Soziales verbindet mit Beratung und Raum für Experimente, Ideen und Vernetzung
- Erarbeitung und Umsetzung eines Konzeptes „Bio-Stadt“

## 7. Zukunftsfähige vielfältige Landschaften

Mit dem Klimawandel kommt es immer häufiger zu besonders heißen Sommern in unseren Städten. Eine der effektivsten Möglichkeiten gegen den Aufheizungseffekt der Städte und für gesundheitsfördernde Luftqualität sowie resilientes Wassermanagement ist das Begrünen von städtischen Gebäuden und Flächen.

Vielfältige Landschaften um und in Oldenburg bieten für Flora und Fauna einen Lebensraum und für uns Menschen Naherholungsgebiete.

**Wir setzen uns ein** für eine multifunktionale Landschaftsgestaltung, die Artenvielfalt bei Flora und Fauna ermöglicht und somit für uns Menschen Lebensräume mit hohen Lebensqualitäten schafft.

### Handlungsempfehlungen an die Stadt Oldenburg

- Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes zum Erhalt der Artenvielfalt gemeinsam mit Landkreisen in Umland
- Aufsetzen eines Förderprogramms mit langfristiger Begleitung für Umbau, Gestaltung und Entwicklung einer zukunftsfähigen Landschaft in Kooperation mit Landkreisen im Umland
- Begrünung städtischer Flächen, Dächer und Fassaden (Versiegelung vermeiden, Entsiegelung fördern)
- Änderung der Bauordnung zur Förderung einer klimafreundlichen, ökologisch wertvollen grünen Stadt
- Schaffung einer Beratungsstelle für Kleingärtner\*innen und Hausbesitzer\*innen (Vernetzung von Grünflächenamt und Fachdienst Naturschutz)

- Aufbau und Betreuung eines Netzwerkes von Bio-Kleingärtner\*innen
- Erhöhung der Anzahl der Bäume auf städtischer Fläche
- Finanzielle Förderung von Heckenbau, Blühstreifen, einheimischen Gehölzen und Ökotope

## 8. Zukunftsfähige Landwirtschaft in der Region

Eine zukunftsfähige Landwirtschaft in und um Oldenburg ist die Basis für eine nachhaltige Nahversorgung der Stadt und des Umlandes. Eine zukunftsfähige Landwirtschaft im Umland, die die Aufnahmekapazitäten von Luft, Boden und Grundwasser berücksichtigt und Raum für Biodiversität schafft, trägt zur Verbesserung der Lebensqualität bei und wirkt als Gestalterin unserer Kulturlandschaft.

**Wir setzen uns ein** für die Stärkung und den Ausbau bäuerlicher und umweltschonender Agrarstrukturen in der Region mit einem an Flächen angepassten Viehbesatz, um eine bedarfsgerechte, natur- und sozialverträgliche sowie qualitativ hochwertige Lebensmittelversorgung sicherzustellen.

### Handlungsempfehlungen an die Stadt Oldenburg

- Entwicklung von kommunalen und regionalen Beratungsangeboten zum Ausbau einer regionalen, ökologischen Landwirtschaft gemeinsam mit den anliegenden Landkreisen
- Übernahme der Bio-Zertifizierungskosten bei Umstellung für Landwirt\*innen in den ersten 3 Jahren
- Einführung von „Regional-Tagen“ für Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen

### Handlungsempfehlungen an das Land Niedersachsen

- Nutzung von Gestaltungsspielräumen bei der Vergabe von EU-Agrarsubventionen zur Förderung von regionaler, ökologischer Erzeugung
- Sicherstellung eines langfristig angelegten Förderrahmens (finanzielle Unterstützung/Förderprogramme) zum Ausbau der ökologischen Landwirtschaft
- Erleichterung des Zugangs zu Agrarflächen/Bereitstellung eines Flächenpools, gebunden an transparente Kriterien für die natur- und sozialverträgliche, bäuerliche Landwirtschaft
- Förderung von Junglandwirt\*innen und Umstellbetrieben

## 9. Eine Ernährungsstrategie für Oldenburg

In Oldenburg gibt es eine lebendige und vielfältige Ernährungsbewegung. Eine systematische Strategieentwicklung für ein zukunftsfähiges, gerechtes Ernährungssystem für die Stadt in Zusammenarbeit mit der Region fand aber bisher nicht statt.

**Wir setzen uns ein** für eine kommunale Ernährungspolitik der Stadt Oldenburg als Querschnittsaufgabe von Stadtentwicklung, Umwelt, Bildung, Finanzen und Wirtschaft mit dem Ziel der Entwicklung von fairen, regionalen, zukunftsfähigen Wertschöpfungsketten und Partnerschaften und „fruchtbringenden“ Land-Stadt-Beziehungen

### Handlungsempfehlungen an die Stadt Oldenburg

- Aufbau einer koordinierten Zusammenarbeit zwischen Oldenburg und dem Umland
- Initiierung eines Beteiligungsprozesses zur Erarbeitung einer Ernährungsstrategie für Oldenburg und das Umland, in der die vorher benannten Themen 1-8 als relevante Eckpunkte einer nachhaltigen Ernährung berücksichtigt werden
- Erfassung von Verbrauch und Nachfrage in Oldenburg (ökologisch und konventionell) sowie Ermittlung des Potenzials für eine regionale Versorgung mit Lebensmitteln
- Schaffung einer zentralen ressortübergreifenden Koordination für die zukunftsfähige Nahversorgung Oldenburgs

## 10. Eine Nachhaltigkeitsstrategie für ein zukunftsfähiges Oldenburg

Eine nachhaltige Ernährungswende ist notwendig, damit auch in Zukunft ein gutes Leben in Oldenburg möglich ist. Sie kann aber nur im Zusammenklang mit weiteren Veränderungen, z.B. im Energie- und Mobilitätssektor funktionieren. Unsere Handlungsempfehlungen sehen wir daher als Teil einer noch zu entwickelnden Nachhaltigkeitsstrategie für die Stadt Oldenburg.

**Wir setzen uns ein** für die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie für Oldenburg unter Einbeziehung der Bürger\*innen, der zivilgesellschaftlichen Initiativen und Vertreter\*innen aus Wirtschaft und Wissenschaft Oldenburgs.

### Handlungsempfehlungen an die Stadt Oldenburg

- Initiierung eines Bürgerbeteiligungsprozesses zur Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie für Oldenburg
- Schaffung personeller Kapazitäten zur Erarbeitung, Koordination und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie
- Vorherige Prüfung aller Beschlüsse und Entscheidungen hinsichtlich ihrer ökologischen Auswirkungen

Quellenangaben:

1. Europäische Kommission (2015):  
[https://ec.europa.eu/clima/policies/international/negotiations/paris\\_de](https://ec.europa.eu/clima/policies/international/negotiations/paris_de)
2. Weltklimarat (2019): <https://www.de-ipcc.de/254.php>
3. Statistisches Bundesamt Statistisches Jahrbuch – Deutschland und Internationales (2019):[https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Jahrbuch/statistisches-jahrbuch-2019-dl.pdf;jsessionid=89AFEE9EC111534E5C7B0AB62A6860AE.internet732?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Jahrbuch/statistisches-jahrbuch-2019-dl.pdf;jsessionid=89AFEE9EC111534E5C7B0AB62A6860AE.internet732?__blob=publicationFile)
4. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2019):  
[https://www.bmel.de/DE/Ernaehrung/ZuGutFuerDieTonne/\\_Texte/Aktivitaeten-Lebensmittelverschwendung.html](https://www.bmel.de/DE/Ernaehrung/ZuGutFuerDieTonne/_Texte/Aktivitaeten-Lebensmittelverschwendung.html)
5. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2017):  
[https://www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Nachhaltige-Landnutzung/Oekolandbau/\\_Texte/VeroeffentlichungZukunftsstrategieOekologischerLandbau.html](https://www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Nachhaltige-Landnutzung/Oekolandbau/_Texte/VeroeffentlichungZukunftsstrategieOekologischerLandbau.html)
6. Statistisches Bundesamt (2019):  
[https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Jahrbuch/jb-gesundheit.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Jahrbuch/jb-gesundheit.pdf?__blob=publicationFile)
- Deutsche Diabetes Gesellschaft (2018): [https://www.deutsche-diabetes-gesellschaft.de/fileadmin/MediathekDateien/PK\\_%C3%84rzte\\_gegen\\_Fehlern%C3%A4hrung/Pressemappe\\_Druck.pdf](https://www.deutsche-diabetes-gesellschaft.de/fileadmin/MediathekDateien/PK_%C3%84rzte_gegen_Fehlern%C3%A4hrung/Pressemappe_Druck.pdf)
7. Statistisches Bundesamt (2017):  
[https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2018/10/PD18\\_416\\_12212.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2018/10/PD18_416_12212.html)
8. Umweltbundesamt (2019): <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wider-die-verschwendung>